Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg bezhalle.

Nr. 55. **Mittwoch, den 8. Mai 1929.** **32. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Regierungen von Sachsen und Hamburg haben den Rotfrontbund ebenfalls verboten.

* Der Landtag von Mecklenburg-Schwerin beschloß gemäß einem deutschnationalen Antrage seine Auflösung. Die Neuwahlen sind auf den 23. Juni angesetzt.

* Die neue thüringische Regierung hat sich nunmehr konstituiert und ist aus zwei Ministern und fünf Staatsräten zusammengesetzt.

* Eine große Anzahl verheerender Brände, die durch den herrschenden starken Wind an Ausdehnung gewannen, richteten großen Sachschaden in Stadt und Land an.

* Die Eisenbahnerorganisationen haben beschlossen, ehe sie eine Entscheidung im Konflikt mit der Reichsbahn treffen, noch Verhandlungen mit anderen interessierten Gewerkschaften herbeizuführen.

* Gegen den litauischen Ministerpräsidenten, Woldemaras, wurde ein Revolverattentat verübt, bei dem er selbst unverletzt blieb. Dagegen wurde einer seiner militärischen Begleiter getötet, ein anderer und ein Kind schwer verletzt.

Deutsches Entgegenkommen.

Gegen alles Erwarten und eben nur durch deutsches Entgegenkommen ermöglicht, ist die Pariser Konferenz für den Augenblick anscheinend wieder flott geworden. Dr. Schacht hat sein früheres „Nein" gegenüber jeder Zahlungsverpflichtung, die über den deutschen von ihm entwickelten Plan hinausgeht, dadurch zurückgenommen, daß sofort mit einer Jahreszahlung von 1750 Millionen begonnen wird und diese Summe sich jährlich um 25 Millionen während der nächsten 37 Jahre steigert. Das bedeutet eine Durchschnittsjahreszahlung von 2050 Millionen, während in den darauf folgenden 21 Jahren von Deutschland die Schulden der Ententemächte an Amerika jedesmal mit 1700 Millionen abgedeckt werden sollen. Nicht einbezogen in die Höhe der 37 Jahreszahlungen ist die Verzinsung und Amortisation der deutschen Dollaranleihe von 1924, wofür auch noch 70 Millionen jährlich eingerechnet sind.

Während dieser Zahlungsplan, der den Vorschlägen des amerikanischen Delegierten Owen Young entsprungen ist, von ihm formuliert und am Montag als Denkschrift den übrigen Delegierten überreicht worden ist, die deutsche Billigung, übrigens auch angeblich die der Engländer und Italiener gefunden hat, sträubt sich offiziell die französische und englische Presse noch gegen seine Annahme. Und dies, obwohl Deutschland ein Entgegenkommen bewiesen hat, das scharfem Tadel nicht entgehen wird. Nur um 150 Millionen Mark bleibt es im Durchschnitt hinter den Forderungen zurück, die ursprünglich von den vier europäischen Mächten der Gegenseite in ihrer bekannten Denkschrift erhoben wurden. Man hält in Frankreich und Belgien vorläufig immer noch daran fest, von Deutschland eine Reparationssumme im Gesamtwert von 50 Milliarden herauszuholen, während dieser Gegenwartswert des neuen Planes etwa 38 Milliarden beträgt. Man scheint vorläufig wenigstens keinen Schritt zurückweichen zu wollen, obwohl die deutsche Delegation so ziemlich alles zugestanden hat, was die Gegenseite verlangte.

Allerdings ist das neueste Zugeständnis noch an Bedingungen geknüpft, die im Augenblick noch nicht der Öffentlichkeit bekanntgegeben worden sind. An erster Stelle soll dabei eine Zusage stehen, die die Möglichkeit einer neuen Überprüfung des Zahlungsplanes für den Fall vorsieht, daß unerwartete wirtschaftliche oder Währungsschwierigkeiten in Deutschland eintreten. Grundsätzlich war ein derartiges Zugeständnis übrigens bereits gemacht worden, und damit erhält auch die neue Art, wie Deutschland seine Zahlungsverpflichtungen erledigen soll, wieder den Charakter des Provisorischen. Eng verknüpft damit sollen weitere Maßnahmen zum Schutz der deutschen Währung sein, die als Bedingungen an die Annahme dieses Zahlungsplanes durch die deutsche Delegation geknüpft werden. Das ist ein besonders kritischer Punkt, weil Dr. Schacht in Paris schon sehr bald das Zugeständnis gemacht haben soll, daß nur für einen Teil der deutschen Zahlungen ein Transferschutz erfolgen soll. Wie groß dieser Teil ist oder vielmehr wie groß er bei der jetzigen Abänderung des ursprünglichen Planes werden soll, ist auch noch nicht bekannt, aber man kann wohl damit rechnen, daß hierfür jene rund 700 Millionen der Jahreszahlungen in Frage kommen, die für die Abgeltung der sogenannten Kriegsschäden bestimmt sind und nach Maßgabe der Aufnahmefähigkeit auf dem Weltmarkt auch mobilisiert werden sollen.

Man wird in Paris angesichts dieser weitgehenden deutschen Zugeständnisse nun auch nicht mehr mit dem geringsten Schein von Recht behaupten können, daß die deutsche Delegation ein Scheitern der Konferenz verursacht. Zugeständnisse in der Transferfrage, Zugeständnisse des weiteren bei der Schaffung der Reparationsbank, desgleichen bei der Frage der Sachlieferungen, die namentlich auf englischen Wunsch immer mehr eingeschränkt werden sollen; Zugeständnisse nun endlich auch weit über den ersten Vorschlag hinaus bei der Höhe der Jahreszahlungen. Dafür aber keine Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit, vorläufig noch starres Festhalten an dem, was die Gegenseite ursprünglich forderte. Man spricht von wirtschaftlichen Vorteilen, die Deutschland verlange und die gleichfalls zu den Bedingungen der Annahme des neuen Planes gehören. Auch das sind gewiß nicht jene Voraussetzungen, die Dr. Schacht im deutschen Gegenvorschlag aufgestellt hatte. Die Politik hat in Paris lauter gesprochen als die objektive, wirtschaftlich vernünftige Erkenntnis der Sachverständigen.

Die kommende Reichsanleihe.

Zusammenkunft der Minister.

Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers traten Dienstag die Vertreter der Finanz- und Innenministerien der Länder in Berlin zusammen. Die Aussprache galt dem vom Reichskabinett beschlossenen neuen Anleihegesetz, das 500 Millionen in die Reichskassen bringen soll. Da die neue Anleihe als Anreizmittel bekanntlich Befreiung von der Erbschafts-, der Vermögens- und der Einkommensteuer für die Zeichner vorsieht, bedarf sie einer besonderen gesetzlichen Grundlage. Dieser Grundlage muß der Reichsrat seine Zustimmung geben und somit ist die Mitwirkung der Länderregierungen notwendig. Außerdem kommen die Kurse der schon bestehenden Länderanleihen in Frage. Besonders erhofft man ferner die rege Beteiligung öffentlicher Körperschaften, was auch wieder die Interessen der Einzelstaaten berührt.

Die aufgestiegenen Bedenken sind teils politischer, teils wirtschaftlicher Natur, selbst wenn man von den Einwänden gegen die Bevorzugung durch Steuerfreiheit absieht, die mit dem Prinzip der Gerechtigkeit nicht ganz zu vereinbaren ist. Die Besprechungen wurden noch nicht ganz abgeschlossen, da sich an die Ministerkonferenz weitere Unterhaltungen besonders beauftragter Sachverständigen und Kommissare anschlossen.

*

Die Reform der Arbeitslosenversicherung.

Wie weit soll sie gehen?

Nachdem das Reichskabinett am Montag bestimmte Beschlüsse über Reformen bei der Arbeitslosenversicherung gefaßt hat, erhebt sich natürlich sofort die Diskussion darüber, wie weit die geplanten Veränderungen gehen sollen. Der Beschluß der Reichsregierung sagt ausdrücklich, daß es mit der Beseitigung der Unzuträglichkeiten, über die kaum Meinungsverschiedenheiten bestehen, allein nicht sein Bewenden haben könne. Bei der schwierigen Finanzlage des Reiches müsse auch auf diesen schwerwiegenden Umstand Rücksicht genommen werden. Das Kabinett plant ein sogenanntes „Sofortprogramm" für Abstellung der Mißstände und Einsetzung eines Sachverständigenausschusses zur Fertigstellung von Richtlinien für die Umgestaltung der Arbeitslosenversicherung.

Die bisher laut gewordene Kritik der Mißstände will vor allem bessere Klarstellung der Bedürftigkeitsfrage, Untersuchung der Leistungen an Saisonarbeiter, gerechtere Berechnung der Unterstützungshöhe, Strafbestimmungen für unbegründete Arbeitsverweigerung, Prüfung der zum Teil nicht klaren Verhältnisse auf dem Lande. Erst nachdem diese Dinge auf ihre Reformmöglichkeit hin behandelt sind, will man im Kabinett an prinzipielle Fragen herangehen. Hier kommen Erhöhung der bisherigen Beiträge oder Erniedrigung der Leistungen in Betracht, da das Reich durch die großen Zuschüsse, die es infolge des schlechten Winters und der abgesunkenen Wirtschaftskonjunktur leisten mußte, in starke Verlegenheit gekommen ist.

Mögliche Folgerungen.

Die sozialdemokratischen Minister im Reichskabinett haben dem gemeinsamen Beschluß des Reichskabinetts zugestimmt, schon aber meldet sich aus der Partei selbst vorläufig zwar noch bedingter, aber nicht zu verkennender Widerspruch gegen grundsätzliche Änderungen. Mit der Beseitigung von Übelständen ist man einverstanden, nicht aber mit einem etwaigen Abbau. So schreibt das Zentralorgan der Sozialdemokratie, der Vorwärts, er habe die Zuversicht, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion fest bleiben und sich hinter die Grenzen, die einem Abbau der Arbeitslosenversicherung gezogen seien, nicht zurückdrängen lassen werde. Sollte eine Reform zuwege gebracht werden von der Art, wie sie in Arbeitgeberkreisen oder im Hansabunde propagiert würde, so müßte man sich eine andere Mehrheit im Reichstag und auch eine andere Regierung suchen.

Derartige Ankündigungen geben immerhin schon einige Aussichten auf die politischen Kämpfe, auf die man sich gefaßt machen müßte, wenn eine in ihren Zielen von den bisherigen gründlich verschiedene Art der Arbeitslosenfürsorge ins Leben gerufen werden soll.

Die Friedensbewegung.

Vortrag Titulescus in Berlin.

Im Rahmen der Veranstaltungen des Komitees für internationale Aussprache hielt der rumänische Gesandte in London, N. Titulescu, im Reichstag vor dichtbesetztem Hause einen Vortrag über die Dynamik des Friedens. Reichstagspräsident Löbe begrüßte den Gast. Dieser erwiderte zunächst deutsch, um dann in französischer Sprache fortzufahren.

Titulescu führte über das nationale und das internationale Recht u. a. aus, daß **sie nur eine gemeinsame Quelle hätten: das Rechtsbewußtsein der Völker, das den aus ihrer Solidarität hervorgegangenen Regeln den Zwangscharakter verleiht. Interne Gesetze, Gebräuche, Verträge seien nur der Beweis für ein schon bestehendes Recht. Als Dogma verkündete der Redner schließlich, daß alle friedenssichernden Gesetze nur durch eine Gesellschaft ausgeführt werden können, die an den Frieden glaubt, und daß die Dynamik des Friedens von dem grundlegenden Gesetz beherrscht werde: „Vorsicht in bezug auf alle neuen Verwirklichungen fester Glaube an alles schon Erreichte."**

In der Diplomatenloge befanden sich unter den Zuhörern die Botschafter Frankreichs und Italiens und die Gesandten einer Reihe anderer Mächte, auf den sonst von der Regierung eingenommenen Plätzen der rumänische Gesandte Comnen, Reichsminister a. D. Koch-Weser, Reichsminister a. D. Dr. Dernburg, Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Simons, Generaloberst v. Seeckt usw.

Hindenburg-Spende für Erholungsbedürftige.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg hat in einem Dankschreiben der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege Genugtuung und Befriedigung darüber ausgedrückt, daß die von der freien Wohlfahrtspflege gemachte Hindenburg-Spende einen so großen Umfang angenommen und in ihrer Durchführung so wohltätige Wirkung aufgewiesen hat.

Nach dem Abschlußbericht, den die Deutsche Liga dem Reichspräsidenten vorgelegt hat, konnte die freie Wohlfahrtspflege eine Hindenburg-Spende in einem angemessenen Geldbetrag nicht machen. Die in ihr vereinigten sechs Spitzenverbände beschlossen daher, in ihren

Erholungsheimen für Kinder und Erwachsene

500 Freiplätze für einen Erholungsaufenthalt von 6—12 Wochen dem Reichspräsidenten als Hindenburg-Spende für die Opfer des Krieges und der Kriegsfolgen zur Verfügung zu stellen. Der Gedanke fand Widerhall, so daß innerhalb weniger Tage 655 Freiplätze von den Verbänden gemeldet wurden, zum überwiegenden Teil für eine Kurzeit von drei Monaten. Eine Vermehrung auf 797 Freiplätze ergab sich durch die ermöglichte Umwandlung zahlreicher Dreimonatsplätze in solche von 4—6 Wochen Kurdauer. Etwa 100 Plätze behielt sich der Reichspräsident, durch dessen Bureau alle Gesuche gingen, zu seiner ausschließlichen Verfügung vor. Insgesamt wurden 797 Hindenburg-Gäste mit 37 217 Pflegetagen in den Freiplätzen bedacht. Die Mehrzahl der Plätze, über zwei Drittel, war für Kinder bestimmt, der Rest für Erwachsene und Jugendliche, Kriegsbeschädigte und deren Angehörige, Kriegerhinterbliebene und bedürftige Kriegsteilnehmer.

Weitere Verbote kommunistischer Verbände

45 Haftbefehle in Berlin.

Dem Vorgehen Preußens und Bayerns, die im Bereich ihres Gebietes den Rotfrontbund verboten haben, hat sich jetzt auch Hamburg angeschlossen. Der Hamburger Senat hat den Roten Frontkämpferbund sowie die Rote Jungfront und die Rote Marine für das Hamburgische Staatsgebiet aufgelöst. Dagegen wird Anhalt zunächst nichts gegen die Kommunisten unternehmen. Im Anhaltischen Landtag machte auf eine kommunistische Anfrage Staatsminister Dr. Weber Mitteilung von der Aufforderung des Reichsinnenministers, den Roten Front-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290508-14/fragment/page=0001

kämpferbund auch in Anhalt aufzulösen. Das Staatsministerium werde diesem Ersuchen nicht entsprechen, weil in Anhalt alles ruhig verlaufen sei. Der Staatsgerichtshof habe entschieden, daß besondere Gründe für die Auflösung in den betreffenden Ländern selbst vorliegen müßten, das aber sei in Anhalt nicht der Fall. Die Regierung werde aber mit Aufmerksamkeit die Entwicklung der Dinge verfolgen.

Die Vorführungen der wegen Beteiligung an den Berliner Maiunruhen Festgenommenen vor dem Vernehmungsrichter sind im wesentlichen beendet. Es sind im ganzen 117 Personen vorgeführt worden. Gegen 45 der Vorgeführten sind Haftbefehle wegen Landfriedensbruchs, Aufruhrs, Widerstands gegen die Staatsgewalt oder Körperverletzung ergangen, während der Rest entlassen wurde, weil entweder ein dringender Tatverdacht oder ein Fluchtverdacht nicht gegeben war.

Die Danziger Polizei verhaftete einen Kommunistenführer, der im Zusammenhang mit den Berliner Ereignissen aufreizende Reden an die Menge richtete. — In Kopenhagen konnte die Polizei einen beabsichtigten kommunistischen Demonstrationszug zur Deutschen Gesandtschaft unterbinden.

Severing über das Rotfrontverbot.

Die Beratung des Etats für das Reichsinnenministerium, die im Haushaltsausschuß des Reichstages begann, brachte lebhafte Auseinandersetzungen über den 1. Mai.

Der Berichterstatter Schreiber erklärte: Wir rücken von allen Scharfmachereien ab. Andererseits treten wir nachdrücklich für die Aufrechterhaltung der Staatsautorität und der Ordnung ein. Abg. Berndt (Dn.) bezweifelte, ob die Opfer der Berliner Unruhen sich nicht durch Vorsichtsmaßregeln hätten vermeiden lassen können. Das Verbot des Rotfrontkämpferbundes sei zu spät gekommen. Der Sozialdemokrat Sollmann nannte es eine Übertreibung, von einem Kommunistenaufstand zu sprechen. Die Kommunisten hätten durch ihren Barrikadenbau nachgewiesen, daß sie in der Technik der Revolution um 100 Jahre zurück seien.

Reichsinnenminister Severing beschäftigte sich sodann mit den Maiunruhen. Der Minister betonte, daß Erwägungen statigefunden hätten, ob nicht das Demonstrationsverbot am 1. Mai für Berlin aufzuheben sei. Da aber immer wieder Nachrichten von neuen kommunistischen Exzessen gekommen seien, habe man von einer Aufhebung des Verbotes Abstand genommen.

Es kam den Kommunisten nicht darauf an, am 1. Mai mit den Gewerkschaften und den internationalen Arbeiterorganisationen gemeinsam vorzugehen und die gemeinsamen Forderungen der Arbeiter zu vertreten, sondern sie hatten ganz andere Forderungen in den Mittelpunkt ihrer Demonstrationen gestellt. In Flugblättern wurde dazu aufgefordert, für ein Rätedeutschland und für die Weltdiktatur des Proletariats zu demonstrieren.

Die Polizei hat sich als eine wirksame Waffe gegen den Bürgerkrieg erwiesen. Die Tätigkeit der Polizei müsse hoch anerkannt werden.

Wiederaufnahmeverfahren nach zehn Jahren.

Die Neuaufrollung des Prozesses Dujardin.

Vor dem Insterburger Schwurgericht begann die Wiederaufnahmeverhandlung im Mordprozeß gegen den ehemaligen Hilfsgendarmen Dujardin, der am 1. November 1919 unter der Annahme, daß er den Besitzer Jaguet in Kl.-Kolischken, bei dem er einquartiert war, im Einverständnis mit dessen Ehefrau ermordet hat, wegen schweren Totschlags zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt war. Der Zweck der erneuten Hauptverhandlung ist, von neuem den gesamten Prozeßstoff zu behandeln, wonach auf Grund des Ergebnisses die Frage der Schuld oder Nichtschuld des Angeklagten Dujardin erneut geprüft werden wird. Dujardin ist, wie erinnerlich, im April 1928 durch Erlaß des preußischen Justizministers beurlaubt worden, um die Wiederaufnahme des Verfahrens zu betreiben.

Ein Beleidigungsprozeß Hitlers.

General Ludendorff als Zeuge.

In dem Beleidigungsprozeß Adolf Hitlers wegen der ihm vorgeworfenen Finanzierung durch Mussolini in München wurde unter anderem auch General Ludendorff als Zeuge vernommen, der erklärte, er könne sich nur an einen Italiener erinnern, der mehrmals bei ihm gewesen sei. In diesen Besprechungen habe es General Ludendorff darauf abgesehen, das Schicksal der Deutschen in Südtirol zu mildern. An einen italienischen Attaché könne er sich nicht erinnern. Er glaube nicht, daß Hitler von den Besuchen des Majors Gramarcini bei ihm etwas gewußt habe. Auf die Frage, ob er die Auffassung Hitlers für politisch gerechtfertigt halte, daß man Italien gewisse Zugeständnisse machen solle, um eine Brücke nach dort zu finden, lehnte General Ludendorff die Antwort ab, mit dem Hinweis, daß er kein Werturteil abgeben wolle. Die weitere Frage, ob er in seinen Gesprächen mit Major Gramarcini den Standpunkt Hitlers vertreten habe, daß man eventuell die Deutschen in Südtirol preisgeben solle, um eine Verständigung mit Italien zu erzielen, lehnte General Ludendorff mit einem Nein ab.

Anschließend wurden der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dr. Beutner, und der Geschäftsführer der Deutschen Volkspartei, Major Becker, vernommen. Die beiden erklärten bezüglich des Wahlplakats der Deutschen Volkspartei, das den Vorwurf der Bestechung der Nationalsozialisten durch die Italiener übernommen hatte, daß die Parteileitung dafür die Verantwortung übernehme. Der sachliche Inhalt des Plakats sei in gutem Glauben aus den verschiedenen Presseartikeln in München und Berlin übernommen worden und man sei von der Wahrheit überzeugt gewesen, um so mehr, als Hitler gegen die schweren Vorwürfe nicht geklagt habe.

Das Attentat auf Woldemaras.

Ein Begleiter tot, zwei schwer verletzt.

Ministerpräsident Woldemaras wollte Montag abend in Kowno ein Konzert im Stadttheater besuchen und entstieg gerade seinem Auto, als in rascher Folge von einem Gartenwege aus eine Reihe von Revolverschüssen gegen ihn abgefeuert wurde. Woldemaras war in Gesellschaft seiner Gattin, eines kleinen Neffen, des persönlichen Adjutanten, Leutnants Gudinas, und der Ordonnanz des Kriegsministers, Hauptmanns Verbickas. Der Ministerpräsident und Frau Woldemaras blieben unverletzt, dagegen wurde Leutnant Gudinas durch einen Kopfschuß auf der Stelle getötet. Dem Hauptmann Verbickas wurde von einer Kugel die rechte Lunge durchbohrt und der kleine Neffe erhielt einen schweren Bauchschuß. Leicht verletzt wurde noch eine zufällig vorbeigehende Dame. Der oder die Täter sind unerkannt entkommen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die neue Regierung in Thüringen.

Die neue thüringische Regierung mit Dr. Paulssen und Dr. Riedel sowie den fünf Staatsräten Bielfeld, Makeldey, Port, Krause und Wönne ist am Dienstag vom Landtag mit drei Stimmen Mehrheit (28 gegen 25) gewählt worden. Gegen das neue Kabinett stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten und der Nationalsozialist Marschler. Der Sparervertreter Dell enthielt sich der Stimme. Zwei Abgeordnete der Linken fehlten. Staatsminister Dr. Paulssen übernimmt das Volksbildungs-, Wirtschafts- und Finanzministerium, Minister Riedel das Ministerium des Innern und das der Justiz.

Auflösung des Schweriner Landtages.

Dienstag nachmittag hat der Landtag von Mecklenburg-Schwerin einstimmig beschlossen, sich aufzulösen. Die Neuwahlen sind auf den 23. Juni dieses Jahres angesetzt. Die Auflösung erfolgte durch Annahme eines entsprechenden deutschnationalen Antrages, dem auch von den anderen Parteien zugestimmt wurde, da man das Zustandekommen einer tragfähigen Regierungsmehrheit bei der jetzigen Parteikonstellation im Landtage für unmöglich hält.

Schwere Brandkatastrophen.

Die Heide brennt!

In der Letzlinger Heide brach ein Waldbrand aus, der sich durch den starken Wind sehr rasch ausbreitete. Die zunächst eingesetzten Wehren der Umgebung konnten des Feuers nicht Herr werden und so wurden schließlich Magdeburg, Gardelegen und Stendal alarmiert. Die Bekämpfung des Brandes erfolgte teilweise durch Gegenfeuer. Das Feuer hatte sich auf eine Fläche von schätzungsweise 1000 Morgen ausgedehnt. Die Ursache des Brandes ist in der unsachgemäßen Behandlung von Kohlenmeilern zu suchen. Einer der damit beschäftigten Arbeiter mußte mit schweren Rauchvergiftungen in das Krankenhaus nach Gardelegen gebracht werden. Ein zweiter wird noch vermißt. Die Technische Nothilfe in Magdeburg teilte mit, daß das Feuer, das insgesamt 1200 Morgen Wald ergriffen hat, durch den einschlafenden Wind niedergegangen sei. Sicherheitsmannschaften seien überall aufgestellt, um ein Wiederaufflackern des Brandes im Keime ersticken zu können.

Großfeuer in Dorse.

Im Dorfe Rade im Kreis Blumenthal wurde die Feuerwehr zu einem Brand eines Bauernhauses gerufen. Kurze Zeit darauf wurde Großfeuer gemeldet, da auch das Nachbarhaus Feuer gefangen hatte. Die Feuerwehr der ganzen Umgegend, insgesamt neun Wehren, erschienen auf der Brandstätte, da in der Zwischenzeit durch den Wind das Feuer auf ein weiteres Gebäude übergesprungen war. Bald schlugen die Flammen auch aus dem auf der anderen Seite der Straße gelegenen Schulgebäude und zwei weitere daneben gelegene Gebäude brannten lichterloh. Insgesamt brannten zwölf Gebäude. Aus einem Wohnhaus mußten die Leute mit Gewalt herausgeholt werden, da sie sich in einem Zimmer eingeschlossen hatten und das brennende Haus nicht verlassen wollten, da sie nicht versichert waren. Die Unglücksstätte bildet ein furchtbares Bild der Verwüstung. Die Brandursache soll ein Schornsteinbrand gewesen sein.

Ein frecher Raubüberfall.

Ein Kassenbote auf offener Straße beraubt.

In Berlin wurde der 40 Jahre alte Kassenbote des Wohlfahrtsamtes Tiergarten, Rzyska, in der Wullenweberstraße vor der Zahlstelle des Wohlfahrtsamtes überfallen und beraubt. Rzyska hatte von der Hauptkasse des Bezirksamtes einen Betrag von 6495 Mark abgeholt, um sie nach der Zahlstelle zu bringen. Als er sich dem Hauseingange näherte, kam ihm in ganz langsamer Fahrt ein Auto entgegen, aus dem plötzlich zwei Männer sprangen, die sich durch Autokappen und Autobrillen maskiert hatten. Beide stürzten sich auf den Boten, der eine entriß ihm die Tasche mit dem Gelde und der andere bedrohte ihn mit einem Revolver. Ehe Rzyska noch recht zur Besinnung kam, sprangen die beiden Räuber wieder in ihren Wagen und jagten davon. Eine Schupostreife, die der Bote alarmierte, versuchte vergeblich, ein Auto zu finden, um die Räuber zu verfolgen.

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.

1. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Sie liebt ihn also?" fragte Eschingen.

„Lieben? I wo, Liebe gibt es ja überhaupt nicht. Der das Wort erfunden hat, verdient Prügel."

Eschingen lachte laut auf.

„Ja, immer lachen Sie," knurrte Morland. „'s gibt keine Liebe. Sie meinen, wenn man vernarrt ist? Na, dann amüsiert man sich und ist in einiger Zeit fertig damit. Heiraten tut man dann eine Frau, die man hochachtet und schätzt. Im übrigen hat man seine geschäftlichen Sorgen, kommt nach Hause, findet ein trauliches Heim, ist ein guter Mann und Vater und geht abends mit seinen Freunden aus. Was wollen Sie noch mehr?"

„Ist mir etwas zu prosaisch, Mr. Morland. Glauben Sie, daß dabei eine Frau glücklich ist?"

„Glücklich? Natürlich ist sie glücklich. Warum auch nicht? Sie hat doch dann alles, was sie braucht."

„Ich glaube doch nicht," meinte Eschingen. „Man muß auf die Seele einer Frau auch Rücksicht nehmen. Warum gäbe es sonst so viele unglückliche Frauen?"

Morland schüttelte verwundert den kurzgeschorenen Kopf. „Meine Frau war noch nie unzufrieden. Bis zu der Zeit ihres Siechtums. Aber die Jugend glaubt ja immer an himmelstürmende Liebe und hat sonstige romantische Ideen im Kopf. Hätte ich vielleicht zu Hause bei meiner Frau die Seelenstimmung belauschen sollen, während draußen der Kurs Purzelbäume schoß und meine Papiere in alle Winde zerflatterten? Nee, ich war immer fürs Praktische. Werden schon noch dahinterkommen. Aber wie ist das, ich habe Gefallen an Ihnen gefunden, vielleicht finden Sie dann und wann mal den Weg zu mir? Würde mich riesig freuen."

Eschingen verbeugte sich. „Es wird mir eine große Ehre sein, Ihre hochgeschätzte Familie kennenlernen zu dürfen."

„Na, das Vergnügen können Sie schon jetzt haben. Meine Tochter mit ihrem langbeinigen Lord ist doch sicher an der Bahn. Es wäre übrigens 'ne Flegelei, wenn sie nicht da wäre. Zuzutrauen wäre es dem Irrwisch schon. Erst jeden Tag ein Telegramm: „Komm, Papa, komm endlich, ich brauche dich." Kommt der Alte wirklich, wird ruhig beim Tennis geblieben. Weil zufällig eine andere dort auch was kann, wird nicht eher weggegangen, bis sie es doch gemacht hat. Der Alte findet den Weg schon allein. So ist sie nun. Aber ich freue mich trotzdem riesig auf die Kröte. Sie fehlt mir immer, wenn ich mal lange weg bin. Na, da kommt ja die Siebenhügelstadt in Sicht."

Ein geschäftiges Hin und Her begann in dem großen Durchgangswagen. Auch die beiden Herren langten nach ihrem Handgepäck. Die Sirene heulte lange, dann hielt der Zug.

Der alte Herr hatte sich freundlich bei Eschingen eingehängt.

Da überfiel ihn plötzlich ein weißgekleidetes, zierliches Persönchen. Stürmisch küßte Ethel den Vater ab.

„Herzlich willkommen, Dollarpapa; wie war die Reise? Warum bliebst du so lange? Was hast du mir aus dem Philisterlande mitgebracht?" Da erst sah sie den großen schlanken Herrn, der sie mit lachenden grauen Augen anblickte.

Morland nahm ihre Hand. „Gestatte, liebe Ethel, daß ich dir meinen liebenswürdigen Reisekameraden vorstelle: Herr v. Eschingen, Oberleutnant a. D., ein Kind des Philisterlandes."

Sie war rot geworden. Dann reichte sie ihm ihre Hand. „Verzeihen Sie mir meine Unart, seien Sie mir als Pa's Freund herzlich willkommen."

Er nahm die kleine Hand und küßte sie.

Dann machte Morland Eschingen auch mit Lord Bridgeibrooke bekannt. Der semmelblonde, überschlanke Mann verbeugte sich tief. Es blieb allerdings auch Eschingen ein Rätsel, warum das muntere Geschöpf den Engländer zum Mann erkoren.

„Heiliger Bimbam," dachte Karl Heinz, „der Mund friert einem zu, wenn man so viel Würde und Erhabenheit sieht." Verstohlen huschte sein Blick über das rosige Gesicht Ethels.

Sie besaß die hellblauen Augen der Amerikanerin, dunkelblondes, krauses Haar und ein allerliebstes Stumpfnäschen. Dieses Girl in einer steifleinenen hocharistokratischen Gesellschaft Londons sich vorzustellen, war einfach unmöglich. Der große weiche Hut warf einen Schatten über das lachende Gesichtchen. Drollig plauderte der kleine Mund.

Nahe am Ausgang stand Fritz von Saldern, Eschingens Freund. Sie begrüßten sich herzlich. Eschingen machte die Herrschaften miteinander bekannt. Bald verabschiedeten sich die beiden Freunde. Morland hatte sich von Eschingen noch einmal das bestimmte Versprechen geben lassen, ihn recht bald zu besuchen. Die Morlands bestiegen mit dem Lord ein Auto und sausten davon.

3. Kapitel.

Die zwei Freunde kamen jetzt erst zur echten Wiedersehensfreude. Fritzens Diener fuhr mit dem Gepäck immer voraus. Karl Heinz sollte bei Fritz wohnen. Sie bummelten Arm in Arm die Straßen entlang.

„Du, heute zur Feier des Wiedersehens speisen wir hier," sagte Fritz. Er bugsierte Karl Heinz in ein Hotel. Palmen standen in der Halle. Klubsessel, elegante Menschen darin. Rote Sammetläufer auf weißem Marmor, überall die diskrete Luft des Reichtums. Bald saßen sich die Freunde am weißgedeckten Tisch gegenüber. Der Sekt perlte in den Gläsern. Ein ausgezeichnetes Mahl hob die Stimmung noch mehr. Und dann, als sie bei einer Tasse Mokka eine gute Zigarre rauchten, erzählte Karl Heinz.

Nach und nach war des Freundes Antlitz tiefernst geworden. Als Karl Heinz geendet hatte, da hatte Fritz lange keine Antwort gefunden, dann legte er die Hand eine Weile über die Augen.

„Hast du da nicht den unüberlegtesten Schritt deines ganzen Lebens gemacht?" so fragte er endlich langsam.

„Ich hätte es auch nicht getan," sagte Karl Heinz, „allem Zureden meiner Tante zum Trotz nicht. Aber Jutta wollte es."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290508-14/fragment/page=0002

Die totale Sonnenfinsternis.

Am 9. Mai findet bekanntlich eine vollkommene Sonnenfinsternis statt. In unseren Breiten ist sie nicht sichtbar, sondern nur in Südafrika, in einem Teil von Asien und in Nordaustralien. Da man sich aber von diesem Himmelsereignis eine große wissenschaftliche Ausbeute verspricht, sind schon seit Monaten von deutschen, französischen, englischen und amerikanischen Sternwarten und Astronomen große Vorbereitungen zur Beobachtung der Verfinsterung unseres Tagesgestirns getroffen worden. Eine deutsche Expedition wird mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft das Phänomen auf Sumatra studierer. Teilnehmer sind der Leiter des Einstein-Turmes, ein Assistent am Einstein-Turm und Dr. Grotrian vom Astrophysikalischen Observatorium.

Die Höchstdauer der Verfinsterung, die nicht für alle Beobachtungsorte die gleiche ist, beträgt fünf Minuten und 40 Sekunden. Während dieser Zeit bleibt die Sonne durch die Mondscheibe vollkommen verdeckt. Es sollen zahlreiche teleskopische Aufnahmen gemacht und wichtige Messungen durchgeführt werden. Unter gewöhnlichen Umständen ist, wie man weiß, die gewaltige äußere Gashülle, die die Sonne umgibt, unsichtbar. Wir können nur die „Photosphäre", das heißt: das, was über den glühenden Rand der Sonne hinausgeht, beobachten. Bei Sonnenfinsternissen wird nun diese glühende Photosphäre durch die Mondscheibe verdunkelt, was zur Folge hat, daß die Gasatmosphäre, die den Sonnenball einhüllt, sichtbar wird, so daß die Sonnenkorona beobachtet, photographiert und auf ihre chemischen Bestandteile hin untersucht werden kann. Erforscht werden sollen auch die elektromagnetischen Einflüsse, die infolge der Abblendung der Sonne durch den Mond etwa bei der drahtlosen Telegraphie und Telephonie sich bemerkbar machen. Eine englische Expedition will auf der Malaitischen Halbinsel gelegentlich der Verfinsterung die Einsteinsche Relativitätstheorie nachprüfen. Diese Theorie stellt u. a. die Behauptung auf, daß der Lichtstrahl in seinem Flug an großen Sternen vorbei von der Sternenmasse angezogen und von seinem Wege abgebogen wird. Bei Sonnenfinsternissen läßt sich am besten feststellen, ob das zutrifft.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 7. Mai.

Das Versagen der Abrüstungsidee.

Berlin. Dem Gefühl der Enttäuschung gab der deutsche Vertreter Graf Bernstorff anläßlich eines Abschiedsempfangs der deutschen Presse beim Abschluß der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf deutlichen Ausdruck. Bernstorff sagte dabei: „Ich kann nur wiederholen, was ich in der vorletzten Sitzung gesagt habe, nämlich, daß angesichts der Haltung, die der Ausschuß in der entscheidenden Frage der Landrüstungen eingenommen hat, wir deutlich abgerückt sind von dem Programm, das die Mehrheit aufstellte, und daß wir von nun an diesem Ausschuß ausschließlich die alleinige Verantwortung für weitere Vorbereitung der Konferenz überlassen müssen. So kann ich auch keinerlei Erwartungen mehr an die Arbeiten, die der Ausschuß auf seiner nächsten Tagung vornehmen soll, knüpfen."

Neuer amerikanischer Botschafter in Berlin?

Berlin. Nach einigen Meldungen soll das beim Präsidentenwechsel übliche Rücktrittsgesuch des amerikanischen Botschafters Schurman in Berlin in Washington angenommen worden sein. Präsident Hoover habe als Nachfolger den früheren Bankier Eugene Meyer in Aussicht genommen, der bisher der Diplomatie nicht angehörte.

Der Rotfrontkämpferbund in Sachsen verboten.

Dresden. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, hat der sächsische Innenminister den Rotfrontkämpferbund mit seinen Nebenorganisationen für das Gebiet des Freistaates Sachsen verboten. Somit ist natürlich auch das Reichstreffen, das für die Pfingsttage in Leipzig vorgesehen war, hinfällig geworden.

Young soll weitere Erklärungen geben.

Paris. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte am Dienstag eine längere Unterredung mit dem Vorsitzenden der Reparationskonferenz, Owen D. Young. Havas berichtet, daß die Führer der Delegationen der reparationsberechtigten Länder Owen Young um nähere Angaben über die Art und Weise ersucht haben, auf die er zu den Zahlen seines Memorandums gekommen ist. Sie wünschten vor allem zu wissen, wie der Vorsitzende der Reparationskonferenz die Verteilung der Annuitäten unter die verschiedenen Gläubiger vorzunehmen gedenke.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	7. 5.	6. 5.		7. 5.	6. 5.
Weiz., märk.	221-223	223-225	Weizkl. f. Bln.	14,1-14,2	14,1-14,2
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Bln.	14,0-14,2	14,0-14,2
Rogg., märk	201-203	203-205	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktoriaerbsen	43,0-50,0	43,0-50,0
Braugerste	218-230	218-230	kl. Speiseerbs.	28,0-34,0	28,0-34,0
Futtergerste	192-202	192-202	Futtererbsen	21,0-23,0	21,0-23,0
Hafer, märk.	198-204	199-205	Peluschken	25,0-26,5	25,0-26,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22,0-24,0	22,0-24,0
westpreuß.	—	—	Wicken	28,0-30,0	28,0-30,0
Weizenmehl			Lupinen, blaue	16,5-17,5	16,5-17,5
p. 100 kg fr.			Lupinen, gelbe	22,0-24,0	22,0-24,0
Brl br. inkl.			Seradella	56,0-62,0	56,0-62,0
Sack (feinst.			Rapskuchen	19,0-19,2	19,0-19,2
Mrk. ü. Not.	24,7-29,0	25,0-29,2	Leinkuchen	21,3-22,0	21,3-22,0
Roggenmehl			Trockenschnitz.	13,4-13,6	13,4-13,6
p. 100 kg fr.			Soja-Schrot	20,4-21,2	20,4-21,2
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	26,5-28,2	26,9-28,5	Kartoffelflck.	17,9-18,5	18,0-18,6

* Heu- und Strohnotierungen. Roggenstroh (drahtgepr.) 1,40—1,70; Weizenstroh (drahtgepr.) 1,30—1,60; Haferstroh (drahtgepr.) 1,70—1,90; Gerstenstroh 1,50—1,80; Roggenlangstroh 1,60—1,90; Roggenstroh (bindfadengepr.) 1,60—1,85; Weizenstroh (bindfadengepr.) 1,50—1,75; Häcksel 2,40—2,60; Heu, handelsübl. 3,60—4,10; Heu, gutes 4,30—5,40; Mielitzheu, rein, lose, gesucht; Mielitzheu, rein, lose, Warthe, 3,50—3,75; Mielitzheu, rein, lose, Havel, 2,90—3,20. Drahtgepreßtes Heu 40 Pfennig über Notiz.

Lokales und Provinzielles.

— **Schweine-Zwischenzählung am 1. Juni 1929.** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat auch in diesem Jahre wieder eine Sommerzählung der Schweine am 1. Juni angeordnet, deren Umfang der gleiche wie am 1. Juni 1928 sein wird. Die Landwirtschaftskammern weisen darauf hin, daß die von den landwirtschaftlichen Berufsverbänden gewünschte Zählung nur im Interesse der Absatz- und Marktgestaltung durchgeführt wird, und daß es deshalb im Interesse aller landwirtschaftlichen Kreise liegt, die statistische Mitarbeit zu fördern.

Schweinitz, 3. Mai. Infolge eines Streites dem ein kleiner Zwist zweier Kinder zu Grunde lag, kam es zwischen zwei Frauen und einer Tochter zu Tätlichkeiten, wobei sogar mit einer Stahlrute gearbeitet worden sein soll. Der Kampf wurde so erbittert geführt, daß es hinzueilenden Leuten nur mit großer Mühe gelang, die Kämpfenden zu trennen. Der Inhalt einer Einkaufstasche, wie Fleisch, Butter und andere Kostbarkeiten, lag verstreut auf der Straße und zahlreiche Wunden sollen zu verzeichnen gewesen sein. Das Ende von dem Liede dürfte sein: ärztliches Attest und Anzeigen.

Jessen. Der heutige Viehmarkt, vom schönsten Wetter begünstigt, entwickelte sich wie selten ein Markt. Der Auftrieb und der Besuch von Käufern und Verkäufern waren gut. Die Händlerschaft war besonders stark vertreten. Die Preise für Ferkel lagen sehr hoch, so hoch, wie es wohl seit Jahren nicht beobachtet wurde. Trotz dieser Preise ging gute Ware — Rassesschweine — schnell ab. Selbst die Privatwirtschaft trat als Käufer auf, das meiste wurde jedoch von den Händlern übernommen. Viele Käufer konnten sich aber infolge der hohen Preisbildung nicht zum Kauf entschließen, sodaß man dem nächsten Schweinemarkt, der noch in diesem Monat stattfindet, wiederum ein gutes Absatzgebiet voraussagen kann. Auch der Pferdemarkt war gut besucht. Es kam zu kleineren Umsätzen, im Allgemeinen bestand aber wenig Kauflust. Aufgetrieben waren 286 Ferkel, 1 Läufer und zirka 80 Pferde. Die Preise bewegten sich für Ferkel zwischen 25 und 40 Mark, vereinzelt wurden auch 41, 45 und 47 Mark für ausgewählte Tiere gezahlt. Der Läufer kostete bei 110 Pfund 80 Mark. Besonders gutes Pferdematerial war nicht aufgetrieben, die Preise schwankten darum sehr stark. Man hörte Preise von 150 Mark an.

Falkenberg, 4. Mai. Am Montag tagte hier der Pfarrerverein Falkenberg in seiner Jahreshauptversammlung im Gesellschaftshause. Die Morgenandacht hielt Pfarrer Höhne-Cröbeln über 1. Joh. 5, 4b. Sodann gab der Vorsitzende Pfarrer Hahn-Neiden den Jahresbericht. Unter anderem wurde darin des im Berichtsjahr verstorbenen Pfarrers Dr. Gießler, Blumberg gedacht. Die Jahresrechnung wurde von Pfarrer Riegelmann-Rehfeld gelegt. Sie zeigte eine Einnahme von 11 067,92 Mk. und eine Ausgabe von 10 651,80 Mk. Der in den Ruhestand getretene Superintendent Eiselen, der an der Tagung selbst nicht teilnehmen konnte, hatte dem Verein in der üblichen humorvollen Weise einen Gruß gesandt, indem er auf den Hauptverhandlungsgegenstand der Tagung, auf den Vortrag über das neue evangelische Gesangbuch der Provinz Sachsen, den Pfarrer Noack-Jessen hielt, hinwies. Das Korreferat zu diesem Vortrag hielt Superintendent Hosch-Jessen. Er ging im großen und ganzen mit dem Referenten einig und ließ zum Schluß unter der musikalischen Leitung von Pfarrer Ungefroren-Gröden einige wertvolle aber größtenteils unbekannte Melodien aus dem alten Gesangbuch singen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde der Rest der Tagesordnung schnell erledigt.

Buckau, 6. Mai. Am Sonntag fand das 50jährige Bestehen des Landwehrvereins Buckau statt, an dem 21 Brudervereine und auch der Annaburger Landwehrverein mit Fahnen teilnahmen. Herr Pfarrer Martin-Altherzberg hielt die Festrede. Seine Worte gipfelten in dem Sinne „die Herzen empor zu Gott, der die Geschicke der Menschen lenkt", ermahnte zur Treue und schloß mit dem Gebet: „Herr mach uns frei!" Die Musik spielte: Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten." Herr Major Franke überbrachte die Glückwünsche des Kreiskriegerverbandes und überreichte die Fahnenmedaille nebst Glückwunschschreiben. Für 50jährige Mitgliedschaft erhielten 3 Kameraden für 25jährige 1 Kamerad Auszeichnungen. Von verschiedenen Vereinen wurden noch Fahnennägel überreicht. Der Vorsitzende dankte im Namen des Vereins allen für die Ehrungen, welche dem Verein erwiesen wurden und schloß mit einem Hoch auf das Vaterland, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Nach einem Umzug durch das festlich geschmückte Dorf und einem Vorbeimarsch vor dem Ehrenmal löste sich der Festzug auf. Die anwesenden Kameraden blieben noch längere Zeit in fröhlicher Stimmung zusammen und trennten sich mit dem Bewußtsein, wieder fröhliche Stunden im Kameradenkreise verlebt zu haben.

Torgau, 6. Mai. Die erhebliche Mehrbelastung auf allen Verwaltungsgebieten, die gegenüber der Vorkriegszeit eingetreten ist, macht sich besonders stark auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege bemerkbar. Der Haushalt 1929 des Kreises Torgau sieht nach dieser Richtung eine Ausgabe von rund 674 000 RM. vor, welcher gewaltigen Summe nur eine Einnahme von rund 286 000 RM. gegenübersteht. Auf die allgemeine Hilfsbedürftigenfürsorge entfallen 104 000 RM. Ausgaben, für Sozialrentner 70 000 RM, für Kleinrentner 90 000 RM. Eine weitere schwer ins Gewicht fallende Ausgabe ist die mit 55 000 RM. für Geisteskrankenfürsorge.

Torgau. Am Montag tagte der Kreistag des Kreises Torgau, in dessen Verlauf es zu heißen Kämpfen um die Ausbalancierung des Haushaltsglanes auf der bisherigen Steuerbasis kam. Der Voranschlag sah eine Erhöhung der direkten Kreissteuern von 18 Proz. auf 22 Proz. vor, mit der sich aber keine Partei recht befreunden konnte und die denn auch schließlich abgelehnt wurde. Es war natürlich eine schwierige Aufgabe, das Minus von rund 34 000 RM. zu decken. Man hat sich entschlossen, bei den Straßenbaukosten, die mit 170 000 Mk. an sich schon niedrig eingesetzt waren, 20 000 Mk. abzustreichen. Dazu kamen einige weitere kleinere Abstriche, während auf der anderen Seite das Aufkommen aus der Grunderwerbssteuer um 6000 Mk. höher eingesetzt wurde, als es ursprünglich der Fall war. So erzielte man eine rechnerische Ausgleichung des Etats, von der Landrat Wehr behauptete, daß sie keine wirtschaftliche Grundlage habe. Der Kreisausschuß hatte unbedingt durchdrücken wollen, als neue Einnahmequelle die Grundstückszubehörsteuer einzuführen. Der Kreistag hat sich aber fast einstimmig diesem Steuerplan widersetzt. Der Kreisetat 1929 schließt in Einnahmen u. Ausgaben mit rund 1 650 000 Mk. ab.

Clöden, 3. Mai. (Ein Kind ertrunken.) Ein bedauerswerter Unfall ereignete sich gestern Abend 1/27 Uhr hier. Beim Spielen ertrank der 4jährige Knabe Walter Tesch, Sohn des Landarbeiters Ernst Tesch. Das Kind befand sich in der Nähe des Schlosses Clöden und rutschte in das dort befindliche Wässerchen. Obwohl Hilfe schnell einsetzte, blieben Belebungsversuche ohne Erfolg. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod bestätigen, der durch Herzschlag eingetreten sein soll.

Himmelfahrt.

Apostelgeschichte 7, 55: Siehe, ich sehe den Himmel offen!

Einst sind wir als Kinder ausgezogen. Wir wollten dahin, wo der Himmel auf die Erde stößt. Das war uns klar: Erde und Himmel gehen ineinander über, sind eins. Aber je weiter wir wanderten, desto unsicherer wurden wir. Es kümmerte uns auf: die beiden gehören gar nicht zueinander. So wie es uns als Kinder damals ging, ist es der Menschheit in ihrer Kinderzeit auch ergangen. Den ersten Völkern waren Himmel und Erde noch eins. Je weiter aber die Menschheit wanderte, desto mehr gingen Erde und Himmel auseinander. Droben lebten selig die Götter, unten die Menschen in Qual und Not, beide voneinander geschieden, fremd, oft feindlich. Doch das Verlangen nach dem Himmel blieb und die Trauer: wir haben ihn verloren. Und Jesus kam und zeigte den Weg zum Himmel: nicht auf dem Berge Zion oder Garizim findet ihr zu ihm — Himmel und Erde berühren sich, und wo sie zusammengehen, ist euch viel näher: in eurem Innern müßt ihr suchen, da könnt ihr in den Himmel, könnt ihr in Gott eingehen, im Geist und in der Wahrheit. Und die auf ihn hörten, fanden, daß es so ist, und jubelten, mitten in ihrer mühseligen Erdenwanderung: Unser Wandel ist im Himmel! Und ihnen ging es nun umgekehrt wie uns einst als Kindern, wie den Menschen ohne Christus: je weiter sie wanderten, desto tiefer und seliger fanden sie in den Himmel hinein trotz aller Müh' der Erdenwanderung, desto sicherer wurde ihnen ihr Weg — sahen sie doch den sich vorangehen, der ihnen den Weg wies, der ihn am Himmelfahrtstage ganz vollendet hatte: den Weg zum Vater. Und wenn sie müde zu werden drohten, klang's ihnen tröstend zu: Mir ist gegeben alle Gewalt, im Himmel und auf Erden! Das gab neue Kraft — das kann auch uns neue Kraft geben, heute wie einst, zum getrosten Aufstieg: Nichts kann uns scheiden von Gottes Liebe — ich gehe zum Vater!

P. H. P.

Kirchliche Nachrichten.

Am Himmelfahrtstag:

Annaburg. Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier. Herr Pfarrer Schrock.

Purzien. Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Schrock.

Bekanntmachung.

Am **Sonntag, den 12. Mai 1929,** können hierorts die Geschäfte von 7—9 und von 11—17 Uhr **offen** gehalten werden.

Annaburg, den 7. Mai 1929.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Eine **Handtasche mit Inhalt** als gefunden abgegeben worden.

Annaburg, d. 8. Mai 1929.

Der Amtsvorsteher.

Ofenlängen

frei Haus liefert jederzeit und empfiehlt als bequem und billig

Wilhelm Kunze.

1 Kutschwagen

(Hinterlader)

steht zum Verkauf bei

Hermann Schneider,

Holzdorf (Elster).

Holzpantoffel

in jeder Größe empfiehlt

Arthur Hönemann

Markt 19.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß alle Gräber, welche **1929** und **1930** verfallen — Ruhezeit 30 Jahre — **bis zum 10. ds. Mts.** beim Unterzeichneten verlängert werden müssen; andernfalls werden die Hügel geebnet.

Die Friedhofsverwaltung.

Riethdorf.

Grasverpachtung.

Die **Grasnutzung** auf den Wegen der **Annaburger Heide-Gerbiswiesen** soll **Sonnabend, den 11. Mai, nachmittags 5 Uhr,** bei Barzahlung verpachtet werden. Sammelplatz: Alte Schweinitzerstr. Ecke Zwiefigkoer Fußweg.

Fr. Nenz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290508-14/fragment/page=0003

Damenmäntel
Strickjacken
Sommerkleider
und die schönen
Sommerstoffe
zur Anfertigung ihres Sommerkleides.

Streng modern und äußerst preiswert!

Carl Petzold.

Diesen Sonntag ist mein Geschäft geöffnet!

Am **Himmelfahrtstage** nachm. 4 Uhr **Treffpunkt** (Markt am Denkmal)

der ehemaligen Teilnehmerinn. d. Kochkurse

in „Stadt Berlin" und „Neue Welt". **Die Leiterin.**

Zentralverband der Arbeits-Invaliden und Witwen Deutschlands
Ortsgruppe Annaburg.

Sonntag, d. 12. Mai, vormittags 10 Uhr

Monats-Versammlung

im Bürgergarten.

Erscheinen aller Mitglieder notwendig, da Kreisleiter Kollege **Dähne** anwesend sein wird.

Der Vorstand.

TM.-T.-V. von 1881.

Zu dem am **12. Mai** im **„Waldschlößchen"** stattfindenden

bunten Abend

des Königin Luisebundes sind die Turnfreunde herzlichst eingeladen u. bitte, sich hieran zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Die modernen

Herren-Anzüge

Das Neueste, was das Frühjahr bringt
Flotte Formen :-: Elegante Muster
Erstklassige Stoffe und Zutaten
Tadelloser Sitz :-: Sehr preiswert

Burschenanzüge Gummi-Mäntel
Knabenanzüge Wind-Jacken
Sommer-Paletots

Oberhemden, Einsatzhemden, Selbstbinder
Kragen, Kravatten, Herrensocken
Sockenhalter, Armhalter, Hosenträger, Gürtel
in den neuesten Mustern

Carl Quehl.

Gasthof Neue Welt.

Am **Himmelfahrtstag,** von 7 Uhr ab

Ballmusik.

Es ladet freundlichst ein **Julius Hoppe.**

Bürger-Schützen-Verein e. V.

Donnerstag, d. 9. Mai, abends 8½ Uhr

Monats-Versammlung

bei Kam. **Dubro.**

Der Vorstand.

Achtung!

Männerturnverein v. 1881 wandert a. **Himmelfahrtstage** nach **Schweinitz.** Hierzu Antreten 7 Uhr an der Turnhalle. Schüler u. Schülerinnen über Waltersdorf, Turner n. Turnerinnen über Holzdorf.

Der Vorstand.

Kaiser-Borax

für Toilette und Haushalt in Paketen zu **25 u. 50** Pf. zu haben bei

J. G. Fritzsche.

Palast-Theater

Freitag—Sonntag: Beginn: 20.30 Uhr:

bringen uns eine Extraüberraschung:

„Achtung! Harry! Augen auf!"
(6 Wochen unter den Apachen).

Harry Piel — der Name sagt alles! 3000 Meter voll atemraubender Spannung!

Achtung! Piel-Freunde! Augen auf!

8 Akte, der Gipfel tollkühner Sensationen . . .

Außerdem:

Donnerwetter! Buster Keaton!

Ein Lustspiel, glänzend, voller Komik in 5 Akten. Sie können sich köstlich amüsieren.

Die neueste Deulig-Woche.

Sonntag nachmittag 3 Uhr:

Große Kinder- und Familienvorstellung.

Herren-Anzüge

die grosse Auswahl
in marine, schwarz und farbig

Burschen-Anzüge
Knaben-Anzüge

Sichern Sie sich bitte rechtzeitig Ihren Pfingstanzug!

Carl Petzold

Damen-Mäntel

Frühjahrs- u. Sommerkleiderstoffe
in sehr schönen Mustern
Crêpe de chine ◆ Waschseiden
Woll- und Baumwoll-Muslin
Zefir, Leinen, Indanthren
Waschkleider u. Kinder-Kleidchen

Windjacken
schwarze Lüster-Jackets
Cord- u. Pilot-Hosen

Seb. Schimmeyer

Lauchstedter Mineralbrunnen.

Vorbeugend und von heilwirkendem Einfluß bei **Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität.** **Bestes Kurgetränk** bei **Zucker- und Nierenleiden.**

Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf. ohne Glas. Zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

Gemüse- und Blumensamen

in **hochkeimfähiger Ware** empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Muttertagkarten

in **schöner Auswahl** empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Auf der Höhe der Frühjahrs-Mode!

Für jeden Geschmack das Richtige!

Gleich zu Beginn der neuen Saison erbring. wir den Beweis unserer bekannten Preiswürdigkeit. Alles was die Mode für die kommende Saison geschaffen hat führen wir in riesiger Auswahl

Anerkannt geschmackvoll und preiswert.

Frühjahrs-
Damen-Mäntel und Kleider
Herren- und Burschen-Anzüge

Strick- u. Wollkleider, Röcke,
Pullover u. Kinderkleidung,
Oberhemden :-: Krawatten
Damenwäsche
in groß. Auswahl zu billigsten Preisen.

Ernst Peschke, Ackerstr. 16

Dr. Max Hodann

Leiter der Hirschfeldschen Sexualberatungsstelle in Berlin

spricht

am Freitag, den 10. Mai 1929, 20 Uhr, im „Bürgergarten" zu Annaburg über das hochaktuelle Thema:

Abtreibung oder Geburtenregelung

Nach dem Vortrag Fragenbeantwortung.
Eintritt wird nicht erhoben.

Arbeiter, Arbeiterinnen und Werktätige besucht diesen hochwichtigen Vortrag, der von größter Bedeutung ist.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Gewerkschaftskartell Annaburg.

Schweizer und Tilsiter Käse

mit und ohne Rinde,
Camembert, Limburger, Brie-, Soldiner, Land- und Harzer Käse
empfiehlt

J. G. Fritzsche.

---

ff. Delikateß-

Fleischsalat
◆ Rollmops ◆

in Remouladensauce empfiehlt

Arthur Hönemann
Markt 19.

Goldener Ring Annaburg

Gastspiel des Wittenberger Stadttheaters
Leitung: Direktor Richard Walter

Donnerstag (Himmelfahrt), den 9. Mai, abds. 8.15 Uhr

Der große neueste Berliner Schlager

Die Sechser-Operette

Operette in 3 Akten — Musik von Walter Bromme
Regie: Oberspielleiter Leo Silpert
Musikalische Leitung: Kapellmeister Georg Back
Mitwirkende: Liddi Perlinski, Mizzi Durst, Ida Hild, Herta Arno, Mini Walden, Leo Silpert, Curt Preiß

Vorverkauf bei Herrn Däumichen (Goldener Ring)
Preise: Sperrsitz 1.50, 1. Platz 1.20, 2. Platz 0.80.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290508-14/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg bezhalle.

Nr. 55. **Mittwoch, den 8. Mai 1929.** **32. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Regierungen von Sachsen und Hamburg haben den Rotfrontbund ebenfalls verboten.

* Der Landtag von Mecklenburg-Schwerin beschloß gemäß einem deutschnationalen Antrage seine Auflösung. Die Neuwahlen sind auf den 23. Juni angesetzt.

* Die neue thüringische Regierung hat sich nunmehr konstituiert und ist aus zwei Ministern und fünf Staatsräten zusammengesetzt.

* Eine große Anzahl verheerender Brände, die durch den herrschenden starken Wind an Ausdehnung gewannen, richteten großen Sachschaden in Stadt und Land an.

* Die Eisenbahnerorganisationen haben beschlossen, ehe sie eine Entscheidung im Konflikt mit der Reichsbahn treffen, noch Verhandlungen mit anderen interessierten Gewerkschaften herbeizuführen.

* Gegen den litauischen Ministerpräsidenten, Woldemaras, wurde ein Revolverattentat verübt, bei dem er selbst unverletzt blieb. Dagegen wurde einer seiner militärischen Begleiter getötet, ein anderer und ein Kind schwer verletzt

Deutsches Entgegenkommen.

Gegen alles Erwarten und eben nur durch deutsches Entgegenkommen ermöglicht, ist die Pariser Konferenz für den Augenblick anscheinend wieder flott geworden. Dr. Schacht hat sein früheres „Nein" gegenüber jeder Zahlungsverpflichtung, die über den deutschen von ihm entwickelten Plan hinausgeht, dadurch zurückgenommen, daß sofort mit einer Jahreszahlung von 1750 Millionen begonnen wird und diese Summe sich jährlich um 25 Millionen während der nächsten 37 Jahre steigert. Das bedeutet eine Durchschnittsjahreszahlung von 2050 Millionen, während in den darauf folgenden 21 Jahren von Deutschland die Schulden der Ententemächte an Amerika jedesmal mit 1700 Millionen abgedeckt werden sollen. Nicht einbezogen in die Höhe der 37 Jahreszahlungen ist die Verzinsung und Amortisation der deutschen Dollaranleihe von 1924, wofür auch noch 70 Millionen jährlich eingerechnet sind.

Während dieser Zahlungsplan, der den Vorschlägen des amerikanischen Delegierten Owen Young entsprungen ist, von ihm formuliert und am Montag als Denkschrift den übrigen Delegierten überreicht worden ist, die deutsche Billigung, übrigens auch angeblich die der Engländer und Italiener gefunden hat, sträubt sich offiziell die französische und englische Presse noch gegen seine Annahme. Und dies, obwohl Deutschland ein Entgegenkommen bewiesen hat, das scharfem Tadel nicht entgehen wird. Nur um 150 Millionen Mark bleibt es im Durchschnitt hinter den Forderungen zurück, die ursprünglich von den vier europäischen Mächten der Gegenseite in ihrer bekannten Denkschrift erhoben wurden. Man hält in Frankreich und Belgien vorläufig immer noch daran fest, von Deutschland eine Reparationssumme im Gesamtwert von 50 Milliarden herauszuholen, während dieser Gegenwartswert des neuen Planes etwa 38 Milliarden beträgt. Man scheint vorläufig wenigstens keinen Schritt zurückweichen zu wollen, obwohl die deutsche Delegation so ziemlich alles zugestanden hat, was die Gegenseite verlangte.

Allerdings ist das neueste Zugeständnis noch an Bedingungen geknüpft, die im Augenblick noch nicht der Öffentlichkeit bekanntgegeben worden sind. An erster Stelle soll dabei eine Zusage stehen, die die Möglichkeit einer neuen Überprüfung des Zahlungsplanes für den Fall vorsieht, daß unerwartete wirtschaftliche oder Währungsschwierigkeiten in Deutschland eintreten. Grundsätzlich war ein derartiges Zugeständnis übrigens bereits gemacht worden, und damit erhält auch die neue Art, wie Deutschland seine Zahlungsverpflichtungen erledigen soll, wieder den Charakter des Provisorischen. Eng verknüpft damit sollen weitere Maßnahmen zum Schutz der deutschen Währung sein, die als Bedingungen an die Annahme dieses Zahlungsplanes durch die deutsche Delegation geknüpft werden. Das ist ein besonders kritischer Punkt, weil Dr. Schacht in Paris schon sehr bald das Zugeständnis gemacht haben soll, daß nur für einen Teil der deutschen Zahlungen ein Transferschutz erfolgen soll. Wie groß dieser Teil ist oder vielmehr wie groß er bei der jetzigen Abänderung des ursprünglichen Planes werden soll, ist auch noch nicht bekannt, aber man kann wohl damit rechnen, daß hierfür jene rund 700 Millionen der Jahreszahlungen in Frage kommen, die für die Abgeltung der sogenannten Kriegsschäden bestimmt sind und nach Maßgabe der Aufnahmefähigkeit auf dem Weltmarkt auch mobilisiert werden sollen.

Man wird in Paris angesichts dieser weitgehenden deutschen Zugeständnisse nun auch nicht mehr mit dem geringsten Schein von Recht behaupten können, daß die deutsche Delegation ein Scheitern der Konferenz verursacht. Zugeständnisse in der Transferfrage, Zugeständnisse des weiteren bei der Schaffung der Reparationsbank, desgleichen bei der Frage der Sachlieferungen, die namentlich auf englischen Wunsch immer mehr eingeschränkt werden sollen; Zugeständnisse nun endlich auch weit über den ersten Vorschlag hinaus bei der Höhe der Jahreszahlungen. Dafür aber keine Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit, vorläufig noch starres Festhalten an dem, was die Gegenseite ursprünglich forderte. Man spricht von wirtschaftlichen Vorteilen, die Deutschland verlange und die gleichfalls zu den Bedingungen der Annahme des neuen Planes gehören. Auch das sind gewiß nicht jene Voraussetzungen, die Dr. Schacht im deutschen Gegenvorschlag aufgestellt hatte. Die Politik hat in Paris lauter gesprochen als die objektive, wirtschaftlich vernünftige Erkenntnis der Sachverständigen.

Die kommende Reichsanleihe.

Zusammenkunft der Minister.

Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers traten Dienstag die Vertreter der Finanz- und Innenministerien der Länder in Berlin zusammen. Die Aussprache galt dem vom Reichskabinett beschlossenen neuen Anleihegesetz, das 500 Millionen in die Reichskassen bringen soll. Da die neue Anleihe als Anreizmittel bekanntlich Befreiung von der Erbschafts-, der Vermögens- und der Einkommensteuer für die Zeichner vorsieht, bedarf sie einer besonderen gesetzlichen Grundlage. Dieser Grundlage muß der Reichsrat seine Zustimmung geben und somit ist die Mitwirkung der Länderregierungen notwendig. Außerdem kommen die Kurse der schon bestehenden Länderanleihen in Frage. Besonders erhofft man ferner die rege Beteiligung öffentlicher Körperschaften, was auch wieder die Interessen der Einzelstaaten berührt.

Die aufgestiegenen Bedenken sind teils politischer, teils wirtschaftlicher Natur, selbst wenn man von den Einwänden gegen die Bevorzugung durch Steuerfreiheit absieht, die mit dem Prinzip der Gerechtigkeit nicht ganz zu vereinbaren ist. Die Besprechungen wurden noch nicht ganz abgeschlossen, da sich an die Ministerkonferenz weitere Unterhaltungen besonders beauftragter Sachverständigen und Kommissare anschlossen.

*

Die Reform der Arbeitslosenversicherung.

Wie weit soll sie gehen?

Nachdem das Reichskabinett am Montag bestimmte Beschlüsse über Reformen bei der Arbeitslosenversicherung gefaßt hat, erhebt sich natürlich sofort die Diskussion darüber, [illegible] gehen
sollen. [illegible] ausdrück-
lich, da[illegible]chkeiten,
über d[illegible] bestehen,
allein[illegible] Bei der
schwierig[illegible]f diesen
schwerwi[illegible] werden.
Das Ka[illegible]gramm"
für Abst[illegible]s Sach-
verständi[illegible] Richt-
linien fü[illegible]cherung.
Die [illegible]nde will
vor alle[illegible]tsfrage,
Untersuc[illegible]erechtere
Berechnu[illegible]mungen
für unbe[illegible]der zum
Teil nich[illegible]st nach-
dem dies[illegible]handelt
sind, wi[illegible] Fragen
herangeh[illegible]sherigen
Beiträge[illegible]Betracht,
da das [illegible] infolge
des schle[illegible]tschafts-
konjunktu[illegible]egenheit
gekomme[illegible]

Die [illegible]kabinett
haben d[illegible]binetts
zugestim[illegible]ei selbst
vorläufig[illegible]nnender
Widersp[illegible]Mit der
Beseitigu[illegible]n, nicht
aber mit[illegible]Zentral-
organ der [illegible], er habe die Zuversicht, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion fest bleiben und sich hinter die Grenzen, die einem Abbau der Arbeitslosenversicherung gezogen seien, nicht zurückdrängen lassen werde. Sollte eine Reform zuwege gebracht werden von der Art, wie sie in Arbeitgeberkreisen oder im Hansabunde propagiert würde, so müßte man sich eine andere Mehrheit im Reichstag und auch eine andere Regierung suchen.

Derartige Ankündigungen geben immerhin schon einige Aussichten auf die politischen Kämpfe, auf die man sich gefaßt machen müßte, wenn eine in ihren Zielen von den bisherigen gründlich verschiedene Art der Arbeitslosenfürsorge ins Leben gerufen werden soll.

Die Friedensbewegung.

Vortrag Titulescus in Berlin.

Im Rahmen der Veranstaltungen **des Komitees für internationale** Aussprache hielt der **rumänische Gesandte in London**, N. Titulescu, im **Reichstag vor dichtbesetztem** Hause einen Vortrag über **die Dynamik des Friedens.** Reichstagspräsident Löbe **begrüßte** den Gast. **Dieser erwiderte** zunächst deutsch, **um dann in französischer Sprache** fortzufahren.

Titulescu führte über das **nationale und** das **internationale** Recht u. a. aus, daß **sie nur eine gemeinsame Quelle** hätten: das Rechtsbewußtsein **der Völker**, das den **aus ihrer** Solidarität hervorgegangenen Regeln den **Zwangs**charakter verleiht. Interne Gesetze, Gebräuche, **Verträge** seien nur der Beweis für ein **schon** bestehendes **Recht.** Als Dogma verkündete der Redner schließlich, daß **alle** friedenssichernden Gesetze nur durch eine Gesellschaft **aus**geführt werden können, die an den Frieden glaubt, und daß die Dynamik des Friedens von dem **grundlegenden Gesetz beherrscht werde: „Vorsicht in bezug auf alle** neuen Verwirklichungen **fester** Glaube an alles **schon** Erreichte"

In der Diplomatenloge **befanden sich unter** den Zuhörern die Botschafter Frankreichs **und Italiens** und die **Gesandten** einer Reihe anderer **Mächte, auf den** sonst von **der Regierung** eingenommenen **Plätzen der** rumänische **Gesandte Comnen, Reichsminister a. D. Koch-Weser, Reichsminister a. D. Dr. Dernburg, Reichs**gerichtspräsi**dent a. D. Dr. Simons, Generaloberst v. Seeckt** usw.

Hindenburg-Spende für Erholungsbedürftige.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg hat in einem Dankschreiben der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege Genugtuung und Befriedigung darüber ausgedrückt, daß die von der freien Wohlfahrtspflege gemachte Hindenburg-Spende einen so großen Umfang angenommen und in ihrer Durchführung so wohltätige Wirkung aufgewiesen hat.

Nach dem Abschlußbericht, den die Deutsche Liga dem Reichspräsidenten vorgelegt hat, konnte die freie Wohlfahrtspflege eine Hindenburg-Spende in einem angemessenen Geldbetrag nicht machen. Die in ihr vereinigten sechs Spitzenverbände beschlossen daher, in ihren

Erholungsheimen für Kinder und Erwachsene

500 Freiplätze für einen Erholungsaufenthalt von 6—12 Wochen dem Reichspräsidenten als Hindenburg-Spende für die Opfer des Krieges und der Kriegsfolgen zur Verfügung zu stellen. Der Gedanke fand Widerhall, so daß innerhalb weniger Tage 655 Freiplätze von den Verbänden gemeldet wurden, zum überwiegenden Teil für eine Kurzeit von drei Monaten. Eine Vermehrung auf 797 Freiplätze ergab sich durch die ermöglichte Umwandlung zahlreicher Dreimonatsplätze in solche von 4—6 Wochen Kurdauer. Etwa 100 Plätze behielt sich der Reichspräsident, durch dessen Bureau alle Gesuche gingen, zu seiner ausschließlichen Verfügung vor. Insgesamt wurden 797 Hindenburg-Gäste mit 37 217 Pflegetagen in den Freiplätzen bedacht. Die Mehrzahl der Plätze, über zwei Drittel, war für Kinder bestimmt, der Rest für Erwachsene und Jugendliche, Kriegsbeschädigte und deren Angehörige, Kriegerhinterbliebene und bedürftige Kriegsteilnehmer.

Weitere Verbote kommunistischer Verbände

45 Haftbefehle in Berlin.

Dem Vorgehen Preußens und Bayerns, die im Bereich ihres Gebietes den Rotfrontbund verboten haben, hat sich jetzt auch Hamburg angeschlossen. Der Hamburger Senat hat den Roten Frontkämpferbund sowie die Rote Jungfront und die Rote Marine für das Hamburgische Staatsgebiet aufgelöst. Dagegen wird Anhalt zunächst nichts gegen die Kommunisten unternehmen. Im Anhaltischen Landtag machte auf eine kommunistische Anfrage Staatsminister Dr. Weber Mitteilung von der Aufforderung des Reichsinnenministers, den Roten Front-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290508-14/fragment/page=0005